

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Berichterstatter: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Nbr.: Neueste Dresden

Wann:
Die einjährige Dienstzeit führt für Dresden und Sorau...
Die einjährige Dienstzeit führt für Dresden und Sorau...
Die einjährige Dienstzeit führt für Dresden und Sorau...

Bezugspreis:
Für Dresden...
Für die Provinz...
Für die Auslandspost...
Für die Auslandspost...

Besteigertes Artilleriefener zwischen dem Meer und der Ancre

Weiterer Raumgewinn östlich der Maas. — Ein lebhaftes Gefecht mit stärkeren russischen Kräften südlich Riga. Verkürzung der Verteidigungsfront südwestlich Luck. — Türkische Erfolge nördlich des Eschoruk.

Der Kampf um Dvillers

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt über den Kampf bei Dvillers: Der Ort Dvillers ist ein einziger großer Staudamm, nicht weit mehr als zwei Fuß über dem Erdboden empor. Jede Spur von Mauern ist verschwunden, aber unter der Erde sind große Keller. Hier halten die Deutschen ihre Stämme und Bombardements durch, von hier kommen die feindlichen Maschinengewehre und Bombenwerfer heranzumarschieren gegen unsere Gräben und Trümmer.
Bei der Beschreibung eines Gefechtes heißt es: Das deutsche Granatenfeuer war auf ein bestimmtes Ziel konzentriert, der Boden war durch die Granaten gänzlich umgepflügt, doch die Engländer wichen und wankten nicht, bis von den Verteidigern nur noch 1 Offizier und 8 Mann übrig waren. Von diesen wurden noch 5 Mann verwundet, die sie sich in Sicherheit gebracht hatten. Wie sind aber nicht die einzigen Wunden in diesen Kämpfen. Wir haben es mit einigen Feinden zu tun, und gar oft haben während dieses Kampfes unsere Offiziere und Mannschaften der Gutmütigkeit der deutschen Soldaten blühende Früchte zu genießen. Neben Sie blühen unsere Feinde an, sagte ein Offizier, daß wir es hier mit Feinden, Stücken und Krämpfen zu tun haben!
Über die weiteren Ziele der englischen Offensive meint „Daily Telegraph“, es wäre natürlich von größtem Vorteil, wenn die Engländer in die zweite und dritte deutsche Linie einen Teil treiben und so mehr offenes Terrain an Gewehr- und Fernrohr erhalten könnten. Aber das Hauptziel sei doch, einen anhaltenden Druck auszuüben, der die Deutschen nervös machen und in Unsicherheit darüber lassen solle, wo der nächste Schlag zu erwarten sei. Die Deutschen hätten zweifellos eine bestimmte Anzahl von Divisionen in Belerou, wüßten jedoch nicht genau, wo sie sie hinsenden sollten.

Der Kaiser

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wollte heute wieder im Kampfbereich der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unter anderem eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Heeres. Bei dem Besuch in Baginnes schenkte er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Die englischen Verwundetentransporte

Das „Daily Fremdenblatt“ erzählt von seinem kriegsärztlichen Berichterstatter folgende Telegramme: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Baginnes gewesener ist. Da sollen zur Zeit unerschwingliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Tische mit englischen Verwundeten, und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Verwundete laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Ründe von diesen blühenden Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Die Russen an der Westfront

Nach Pariser Mitteilungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerwerke erhalten.

Kriegsparasitenwoche in England

London, 17. Juli. Das Reiterische Bureau meldet, daß gestern die Kriegsparasitenwoche begonnen hat. Im ganzen Lande haben die Predigten in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann hingewiesen, Parasiten zu sein und Kriegsanzeichen zu sein. Der Schatzkanzler Mac Kenna hat an den Vorständen des War Savings Committee, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben geschrieben, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offensiv der Verbündeten weilen. Es handele sich nicht um eine Schlacht vor ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Ausdauer erfordernden Kampfes. Der Schatzkanzler forderte die Bevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbsterzueignung zu üben.

Fortsetzung der feindlichen Teilangriffe beiderseits der Somme

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 5 Min. nachm.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen dem Meer und der Ancre belagerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer an arabischer Festigkeit.
Im Sommer-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Dvillers weiter einbrangen, und die südlich von Biaches an lebhaften Kämpfen gelitten haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer steckten oder in demselben nicht zur vollen Entfaltung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 200 Mann.
Die am 15. Juli eingeleiteten arabischen französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blühenden Ringen nicht, sondern übte an einigen Stellen Boden ein.
An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Nachschub an eine Sprengung nördlich von Duich wurde abgewiesen; wir sprengten mit einem Erfolg auf der Combred-Brücke eine deutsche Patrouille brachte bei Vancourcourt (Vothringen) einige Gefangene ein.

Erfolgreicher Gegenstoß nordöstlich Baranowitschi

Telegramm aus dem Kriegsbereich östlich der Somme. (Amtlich.)
Nach dreitägiger Artillerievorbereitung haben deutsche Truppen gestern um 5 Uhr nachmittags den größeren Teil der Stellungen östlich von Baranowitschi wieder erobert, die am 2. Juni um etwa 900 Meter zurückgezogen wurden. Trotz wüsten russischen Gegenstoßes wurde die geführte Linie festgehalten. 15 Offiziere und 1800 Mann wurden beim Sturm gefangen genommen. Wiederholte russische Angriffe in dichten Kolonnen brachen auch während der Nacht blutig zusammen, so daß sich die russischen Verluste im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer an außerordentlicher Höhe hefteten. Die unerschwinglich an vielen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit auf der gesamten Front östlich von Baranowitschi dauert an.
Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Keine Hoffnung auf einen Durchbruch der deutschen Linien im Osten

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinen Lesern, man erwarte nicht, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.
Acht englische Dampfer versenkt
Die englischen Dampfer „Koska“, „Sylvia“, „Erclesia“ und „Aita“ wurden, wie Reuter meldet, versenkt.
Die Dampfer „Vendob“ von Hartlepool und „Necor“ von North Shields sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.
Die Besatzung des britischen Hilfsdampfers „Aita“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist nach einer Reutermeldung in Schweden angekommen.
Wie London meldet, soll der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sein.

Ein Luftschiff über Konstantinopel

Konstantinopel, 16. Juli. Hauptquartiersbericht vom 15. Juli: An der Front keine Veränderung. An der perliken Front östlich von Kermanshah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erlöhren hatten, daß sich unter Abteilungen, die von anderen im Abstand von 2000 operierenden Freiwililigen unterstützt wurden, sich ihnen näherten, räumten sie sich und zogen sich unter Zurücklassung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Ort mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Omdan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rüdten über Elsch bin und verließen den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.
An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Eschorukel. Im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliche Geschwendergefechte ohne Bedeutung. Sonst ist nichts zu melden.

Stallentlicher Torpedobootsgeflüchter versenkt

Konstantinopel, 17. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An den Fronten im Ost und in Persien keine Veränderung. An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen in einigen Abschnitten nach dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verließen. Im Zentrum hat die Schlacht die Form eines zeitweiligen ausbrechenden Artilleriegeschusses angenommen. Örtliche Kämpfe dauern hier und da fort. Südlich des Eschorukel hat auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht worden. Die feindlichen Detachments wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.
Wroße Freude hatte am Sonnabend, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Bevölkerung, als plötzlich ein Juppeltin über der Stadt erschien. Das Erscheinen dieses deutschen Luftschiffes wurde begeistert in der ganzen Stadt bejubelt, und so bewunderte die Bevölkerung auf den Straßen und aus den Fenstern das seit Jahren nur auf dem Papier gezeichnete und in letzter Zeit sehr erlebte Luftschiff in Wirklichkeit. Es flog majestätisch über die ganze Stadt. — Nach einer Meldung von anderer Seite handelte es sich um einen Schütte-Land.

Das neue Schiff

Das neue Schiff
Glossen zur Zeitgeschichte
Von Felix Salten (Wien)
Dieses brave Schiff erregt unter Deutschen und unter Amerikanern, während der zwei Jahre des Kampfes, die wir nun durchleben, haben wir so manchen brave Schiff gelebt und bewundert. Sie alle waren freier. Dieses aber ist irreführend und ohne Waffen. Die andern waren Jäger. Dieses aber ist ein Bild und es hat den Weg der Scherlocken gesucht: die Verborgenheit. Ein eiserner Wal, der, wenn Gefahr droht, nicht emporsteht und die verwundbare Platte seiner Brust entblüht, ist es im Schutze der Meereswogen den Augen der lauernden Verfolger entzogen geblieben. Ein häßliches Tier, voll wachsender Vernunft und seiner Wut, hat es den Tieren von Räte zu Räte durchschonnen. Wie dieses Schiff den Namen „Deutschland“ führt, so trägt es Deutschlands Willen in sich. Deutschlands starker Wille war auf dieser Fahrt in dem Schiff, gleich dem Stern in einer straffen Krone; er war darin zusammengefaßt wie die Kraft in einer geballten Faust, er lebte eingeschlossen in dieses Schiffes eternem Leib wie ein fliegendes Herz.
Reut es uns auf, daß der Amerikaner endlich die ersehnten Aerobische zugelassen wurden? Reut. Aber dieses Schiff hat in das bunte Abenteuer unserer Gegenwart wieder eine neue Farbe gebracht.
Was hier gesagt, ist beinahe wie ein Seufzer des Friedens. Wir können nun die düstere Erhabenheit einer Technik, die furchtbare, unermeßliche Verführung anrichtet. Hier ist eine Technik, die Verführungen vermeidet. Inmitten des Krieges ist hier eine Tat der Gegenwehr, aber eine Tat, an der kein Blut fließt. Ein Sieg, der kein Menschenleben gekostet hat. Wir dürfen und seiner also doppelt freuen. Denn unsere Freude braucht nicht innehalten und sich belinnen, daß sie über das Sterben so vieler erlöschender Feinde hinweggeht. Ist dieser niemals noch beterrere Pfad, der jetzt erschlossen scheint, ein Weg ins Freie, ein Weg in eine neue bessere Zukunft? Am Krieg vorbei. Unter ihm durch. Den Krieg verpaidend, der über und über gepanzert dahleht, mit all seinen grausamen Waffen während um sich schlägt und ins Meer trifft...?

Das Geschick dieser Zeit ist zum Berichten gefüllt mit nie erhörten Begebenheiten, mit nie vorher noch dagewesenen Wundern. Die Menschen, die sich eine Unermesslichkeit von Weisheit und Entschlossenheit anschauen, werden zur Überdachtigkeit gezwungen, wenn sie handhalten sollen. Gleich dem Wriern müssen sie sein, niedrig an die Erde geschnitten, einfürmig aufzusammen und die Gänge. Dann können sie sich wieder aufrichten, wenn der Sturm der Ereignisse über sie hinbraut. Es ist die Rettung. Aber Sturm und Ereignis sind dann freilich fast purlos an ihnen vorbeigegangen. Trotzdem, es ist die Rettung, es ist die Notwendigkeit, es ist vielleicht der tiefste Sinn und die erschütternde Tragik dieser Ereignisse, daß menschliche Fühlen und Denken zur Menschheit gedrückt wird. Wer zu höherem Bewusstsein sich reden möchte, der wird in den Wirbeln seiner Seele geknallt vom Orkan dieser Zeit, vom Wirbel dieser letzten spannungsvollen Jahre, der immer rasender, immer toller aufsteht, bis er zuletzt dies alte Europa mit sich forttrifft... wer kann sagen, wohin?

Wir haben wir die Größe dieser Zeit gespürt, die blendende Heile, die sie über uns ausstößt, die leuchtenden Wunder, die sie uns erheben ließ, das Herrertum über Raum und Materie, über Tende und Sterben, zu dem sie uns erhebt. Wie haben wir die Größe dieser Zeit gespürt, als wir in einer Entwicklung, die gleich einem Zwingen emporstiegt, naheinander und nebeneinander erziehen, daß wir durch die bloße Schilberkraft des Jenseits über die Erde und die Dageen hinweg miteinander zu sprechen vermögen, daß es Strahlen gibt, die feine Körper durchdringt machen, daß wir das lebendige Weisheit, feilhalten, die Stimme eines Menschen ebenso aufbewahren können wie das über sein Aufstieghinweisende Weisheit, das Rungeln seiner Bräuen und die Bewegungen seines Leibes. Wie war die Entdeckung des Radiums erlitten und den Bau der Wagen, die aus eigener Kraft fahren, das Heilmittel gegen furchtbare Geheimgeschichte, die telegraphische Photographie, die Erlebung idiosyncratisch geborener Kinder zu vollkommenem Bewusstsein, die Entdeckung des Nordpols... Wehr! Raum ein Jahreszeit er ist es der, seit der Urstrom der Sterblichen sich erfüllte, seit das Schen des Jenseits gefüllt ward. Der göttliche Weimarer, der von den geheimen Kräften der Natur mehr wußte als amel Tugend andrer, in zwischen unterlich geworden Dichter, schrieb noch die Worte: „Ach, zu des Welkes Flügeln wird so leicht kein Körperlicher Flügeln sich gefellen...“ Und sie sind nicht mehr wahr, diese Worte. Von allen Weisheit-Worten sind das die einzigen, die aufgehört haben, wahr zu sein. Gerade unter Zeit aber kann sich noch erinnern, daß diese Worte galten, kann sich noch erinnern, wie tief sie uns ins Herz gingen und wie sie dort an schlummernde Träume rührten. Und unter Zeit hat dann erlebt, daß diese Worte ihre Weltung verloren, daß sie abfließen von uns, zur Historie, zum Rollen wurden. Denn der Körperliche Flügeln hatte sich dem gefügigen gefüllt. Raum ein Gegenstand ist das der, 1908, als Blarlot Taube auf der Düne von Colais ihre Schwingen breitete, das Meer überflog darüber zur Klippe von Dover. Raum zehn Jahre, seit der greife Sceptul Me Wucht gekrümmter Salomagen durch den Kether